

Arbeiten im Ausland:
Herausforderungen
des
Zeltmacherdienstes

Philip Nunn
London England
März 1990

Übersetzt von:
Marius Keute & Andreas Acker
Juli 2011

Quelle: www.philipnunn.com

Inhalt

Vorwort zur Druckausgabe
Vorwort zur e- Book- Ausgabe
Einleitung

1. Was ist ein Zeltmacher?
2. Zeltmacher in der Geschichte
3. Möglichkeiten zum Zeltmacherdienst
4. Bedenken gegen den Zeltmacherdienst
5. Nachteile des Zeltmacherdienstes
6. Vorteile des Zeltmacherdienstes
7. Der Lebensstil des Zeltmachers
8. Der wirksame Zeltmacher
9. Was tue ich jetzt?

Literatur
Weitere Informationen

Vorwort zur Druckausgabe

Meine Frau und ich sind seit einigen Jahren zunehmend am Thema Weltmission interessiert. Die Inhalte dieses Büchleins haben wir zu unserem eigenen Nutzen zusammengestellt, als wir uns damit beschäftigten, wie ein Dienst für den Herrn als Zeltmacher in der Praxis aussehen kann und welche Folgen er hat. Ich bin zur Zeit als Statistiker für eine große Elektronik- Firma in London tätig, und in diesem meinem Arbeitsumfeld lerne ich, einige der hier angesprochenen Punkte in die Praxis umzusetzen.

Durch die Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen beanspruche ich nicht, ein Reiseleiter zu sein, sondern vielmehr ein Mitreisender, jemand, der das Vorrecht hat, mit vielen Missionaren und Zeltmachern in Kontakt zu stehen und einige ihrer Schriften zur Verfügung zu haben.

Dankbar bekenne ich meine Schuldigkeit gegenüber den Brüdern und Schwestern im Herrn, die mich an ihren Erfahrungen, Ideen, ihrem Wissen und ihrer konstruktiven Kritikteilhaben ließen. Mein besonderer Dank gilt meinem Großvater Harm Wilts für seine zahlreichen Ratschläge, sowie Maurice Muller, Douglas Hayhoe und Gordon Bennet für ihre unverzichtbaren Beiträge und ihre Ermutigung.

Es ist unser Gebet, dass Gott diese Gedanken gebrauche, um eine neue Generation von Zeltmachern zu ermutigen.

Philip Nunn
London, England
März 1990

Vorwort zur e- Book- Ausgabe

Etwa zwei Jahre nach der Veröffentlichung dieses Büchleins durch Overcomer Press kündigte ich meine Arbeit und wanderte nach Kolumbien aus - zusammen mit meiner Frau, Anneke, und unseren zwei kleinen Töchtern. Wir sind keine Zeltmacher geblieben, sondern dienen dem Herrn seitdem als Vollzeit- Missionare. Das Interesse am Zeltmacherdienst ist uns jedoch erhalten geblieben. Während der letzten zwei Jahrzehnte haben zwei meiner Brüder (mit ihren Familien) und eine Schwester (damals alleinstehend) einige Jahre lang dem Herrn als Zeltmacher gedient: Andrew und Marianne (Ingenieur und Lehrerin) haben acht Jahre lang in Kolumbien gearbeitet, John und Carolyn (Physiker und Lehrerin) waren drei Jahre lang in Indien tätig, und Wendy (Lehrerin) vier Jahre lang auf den Bahamas. Auch David (Ingenieur) arbeitete zehn Jahre lang auf den Bahamas, bis er und Wendy heirateten. Wir sind noch immer der festen Überzeugung, dass der Herr Zeltmacher- Christen gebraucht, um seine Zwecke auf Erden zu fördern.

Die vorliegende digitale Version ist aktualisiert und für einen größeren Leserkreis angepasst worden. So habe ich Verweise auf Geschwister, die den meisten Lesern unbekannt sind, entfernt. Gott sei Dank bleiben die Aufzeichnungen im Himmel unverändert! „Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient.“ (Hebräer 6,10, REIb). Ebenfalls habe ich in den meisten Fällen den Ausdruck „örtliche christliche Versammlung“ durch die gebräuchlichere „Gemeinde“ oder „örtliche Kirche“ ersetzt - aber es ist immer das gleiche gemeint: Eine lokale Vertretung der Ekklesia, der Gemeinde des Herrn Jesus.

Meinen herzlichen Dank an John und seine Familie, die die Druckversion eingescannt haben, an Wendy und David sowie Ruth und Sylvain für ihre hilfreichen Anmerkungen und an Gordon Bennett von Overcomer Press (Owosso, Michigan, USA) für die Einwilligung, dieses Material kostenlos verfügbar zu machen.

Philip Nunn
Armenia, Kolumbien
März 2007

Einleitung

Jedes Mal, wenn ich die „Taten der Apostel“ (griech. Name der Apostelgeschichte) oder die „Taten des Heiligen Geistes“, wie das Buch eigentlich heißen müsste, lese, bin ich tief beeindruckt, auf welcher vielfältigen Weise der Heilige Geist den Missionsbefehl ausführte. Er wirkte durch eine Reihe entschlossener Menschen, die sich ganz und gar dem Herrn Jesus übergeben hatten. Er gebrauchte sie oft dort, wo sie sich befanden. Er machte aus ihren gottgegebenen „natürlichen“ Talenten und Fähigkeiten nützliche Hilfsmittel zum Ausführen der Aufträge des Herrn. Sie alle waren verschieden! Da waren „einfache“ Fischer, ein Arzt, ein Jurist, einige begeisterte junge Menschen und mehrere hochgebildete Männer. Einige waren verheiratet, andere alleinstehend, Männer wie Frauen.

Der Herr gebrauchte diese frühen Christen, sobald sie sich ihm übergeben hatten, an unterschiedlichen Orten, zu unterschiedlichen Zeitpunkten und auf unterschiedliche Weise.

Jeder wiedergeborene Christ sollte ein „Vollzeitleiter“ sein. Wir sind solange unbrauchbar, bis wir gelernt haben, uns ganz und gar dem Anspruch Christi auf unser Leben zu unterwerfen. Diese Unterwerfung unter Christus führt nicht zwangsläufig dazu, dass wir unsere momentane Tätigkeit aufgeben müssen. Ich sage bewusst nicht „unseren säkularen Beruf aufgeben“, denn das würde dem, was ich eigentlich sagen will, widersprechen. Der Glaubende, in dessen Denken Christus an erster Stelle steht, unterscheidet nicht zwischen „säkularen“ und „geistlichen“ Lebensbereichen. Sein Leben und Werk für den Herrn geschieht niemals nur „in Teilzeit“.

Ich bin froh darüber, dass Philip Nunn dieses Buch geschrieben hat. Das Konzept „Zeltmacher“ genießt meine volle Zustimmung. Ich befürworte es seit vielen Jahren und habe meine eigenen Kinder dazu ermutigt. Ich bin froh, dass Philip nicht sagt, dass „Vollzeit“- Missionare besser als „Teilzeit“- Zeltmacher sind. Jeder Missionar und jeder Zeltmacher ist sich des Anspruchs des Herrn auf sein Leben bewusst und stellt sich Ihm ganz zur Verfügung. Sie dienen ihm auf genau die Weise, wie Er sie führt.

Mögen viele Leser dieses Büchleins herausgefordert werden, vor dem Anspruch des Herrn Jesus Christus zu „kapitulieren“. Mögen sie beginnen, an jedem Tag für Ihn zu leben und verfügbar zu sein, wann auch immer Er sie ruft.

Cor Bruins
Ipswich, England
Jahr 1990

Cor Bruins, seine Frau Audrey und ihre acht Kinder dienten dem Herrn von 1955 - 1975 als Missionare in Ägypten und dem Libanon.

1. Was ist ein Zeltmacher?

Das Wort „Zeltmacher“ ist der beruflichen Ausbildung des Apostels Paulus entliehen. Von Zeit zu Zeit fertigte er Zelte, um ein gutes Vorbild zu sein und „um niemand beschwerlich zu fallen“ (1. Thessalonicher 2, 9). „Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben.“ (Apostelgeschichte 20, 34). Solche Arbeiten dienten für Paulus und seine Mitarbeiter nicht nur der wirtschaftlichen Versorgung - sie waren auch ein Mittel, um Kontakte zu Menschen zu knüpfen (Apostelgeschichte 18, 1-4).

Während der letzten Jahrzehnte wurden mit dem Ausdruck Zeltmacher insbesondere Gläubige bezeichnet, die vom Herrn dazu berufen werden, das Evangelium im Ausland zu verkündigen, in Gegenden mit hohem geistlichem Handlungsbedarf, während sie weiter in einem säkularen Beruf tätig sind. Der Ausdruck schließt auch die Personen oder Familien mit ein, die von ihrem Arbeitgeber ins Ausland versetzt werden und die tief besorgt sind um die verlorenen Menschen und die örtlichen Gemeinden Christi auf der ganzen Welt. Nicht eingeschlossen sind die Christen, die einfach „zufällig“ im Ausland arbeiten müssen! Zeltmacher haben ein Herz für die Mission. Diese Christen sehen ihre säkulare Arbeit nicht nur als Einkommensquelle an, sondern auch als einen Ort, um Einheimischen zu begegnen, ihr Vertrauen zu gewinnen und von Christus zu sprechen.

Es besteht die Gefahr, das Leben im Ausland zu idealisieren, so als würde man durch das Überqueren des Ozeans, kultureller und sprachlicher Barrieren automatisch ein fruchtreicherer Diener Gottes. Wenn ich mich nicht dem Herrn Jesus Christus, seinem Volk und seinem Werk in meinem Land hingebe, wird sich nichts ändern, wenn ich im Ausland lebe. Ein niederländischer Bruder formulierte es einmal so: „Der Dienst im Ausland ist niemals der erste Ruf Gottes. Nach der Bekehrung beginnt das Zeugnis zu Hause.“ In gewisser Weise ist jeder in einem säkularen Beruf tätige Christ ein Zeltmacher. Wir alle sehen uns herausgefordert, an der Arbeit ein lebendiges Zeugnis für Christus zu sein. Wir alle haben nur in begrenztem Maße Kraft und Zeit. Wir alle ringen darum, nach Gottes Prioritäten zu leben, und ohne jeden Zweifel sind wir dem Herrn Rechenschaft schuldig, wie wir unser Leben für ihn einsetzen.

Wenn du als Christ in einem säkularen Beruf tätig bist, wird wahrscheinlich ein Großteil der hier umrissenen Ideen für dich relevant sein, wenn du dem Herrn in deinem Einflussbereich dienen willst. Doch der Begriff „Zeltmacher“ wird im Allgemeinen denen zugeordnet, die im Ausland arbeiten, und in diesem Sinn wird er auch hier gebraucht.

Unser Ziel auf diesen Seiten ist nicht, die Verdienste durch den Dienst für den Herrn zu Hause und im Ausland, als Vollzeitmissionar und als Zeltmacher gegeneinander aufzuwiegen. Wir wollen uns auf das Leben eines Zeltmachers konzentrieren - mit seinen Chancen und Gefahren. Es sei betont, dass der Zeltmacher nicht als Ersatz- oder Behilfsmissionar angesehen werden sollte. Es handelt sich um verschiedene Formen des Dienstes, jede mit ihren eigenen Vor- und Nachteilen, mit Freud und Leid.

2. Zeltmacher in der Geschichte

Die Idee des Zeltmachens ist keineswegs neu. Durch die ganze Geschichte hindurch rief Gott Männer und Frauen aus ihrer säkularen Beschäftigung heraus, damit sie ihre gesamte Zeit in den Dienst am Werk des Herrn stellten. Doch nicht mit allen seinen Leuten verfährt Gott auf die gleiche Weise. Einige berief er dazu, zu Hause zu bleiben und dem Herrn durch ein untadeliges Leben in ihrer säkularen Beschäftigung zu dienen; andere wurden ins Ausland gesandt, entweder durch eine Anweisung Gottes oder durch Kriege, Verfolgung, Regierungserlasse, Fluten, Hungersnöte oder Handel. Viele von ihnen wurden Zeltmacher im Sinne unserer Definition.

2.1 Im Alten Testament: Es gibt in der Schrift viele Beispiele, wie Gott Menschen zum Dienst im Ausland beruft, ohne dass sie ihren säkularen Beruf aufgeben. Abraham zum Beispiel war sein Leben lang Viehhirte. Joseph und Daniel waren treue Staatsmänner. Nehemia war ein Statthalter. Königin Esther, Naamans Frau und viele weitere wurden von Gott im Ausland im Rahmen ihrer alltäglichen Beschäftigung.

2.2 Im Neuen Testament: In der frühen Kirche war es die Regel, dass Christen durch Verfolgung gezwungen waren, ihr Land zu verlassen. „Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort.“ (Apostelgeschichte 8,4). Die Schrift versorgt uns mit vielen Beispielen frommer Männer und Frauen, die in einem säkularen Beschäftigungsverhältnis vom Herrn gebraucht wurden. Lydia war Purpurchändlerin, Zenas ein Jurist, Erastus ein Stadtkämmerer, und Priscilla und Aquila waren Zeltmacher. Lukas war ein geschätzter Mitarbeiter des Paulus und gleichzeitig ein „geliebter Arzt“.

Das vielleicht beste Beispiel eines sich selbst versorgenden Zeugen des Evangeliums war der Apostel Paulus. Warum verbrachte Paulus so viel seiner wertvollen Zeit mit dem Anfertigen von Zelten, wenn er doch von Gott zum Apostel der Nationen berufen war? Im 1. Korintherbrief, Kapitel 9, erklärt der Apostel Paulus sein Vorgehen. Und in der Apostelgeschichte, Kapitel 20, Vers 34f bekundet er: „Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben. Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.“ Es ist offensichtlich, dass Paulus' oberstes Ziel die Verbreitung des Evangeliums war, und seine Zeltmachertätigkeit war Teil seiner Strategie, um dieses Ziel zu erreichen.

2.3 Während der letzten 2000 Jahre: In der Kirchengeschichte haben zahlreiche sich selbst versorgende Zeugen das Evangelium in der ganzen Welt ausgebreitet. Die Einzelheiten sind in jedem guten Buch über Kirchengeschichte nachzulesen.

Während der Christenverfolgung durch Parsen in Persien 339 - 448 n. Chr. starben Hunderttausende den Märtyrertod. Viele wurden verbannt. J. C. Wilson schreibt in seinem Buch Today's Tentmakers: „Indem sie sich selbst versorgten, durch ihrer Hände Arbeit oder durch Stellungen als Sekretäre, Ärzte oder Diener in den Häusern

der Adligen und Regierenden der Länder, in die sie gingen, waren sie alle Missionare des Kreuzes.“ Etwa tausend Jahre später, als Amerika entdeckt wurde, wanderten viele christliche Familien aus und gründeten christliche Gemeinschaften in der Neuen Welt.

Wegen seiner Evangelisationsarbeit in Indien sprechen viele Historiker von William Carey (1761 - 1834) als dem „Vater der protestantischen Mission“. Und doch arbeitete er überwiegend als Zeltmacher. Dieser bemerkenswerte Mann übersetzte die Bibel in 35 indische Sprachen, wurde einer der führenden Experten für die Botanik Indiens und verfasste entsprechende Artikel für die Encyclopaedia Britannica. Wenn die finanzielle Lage angespannt war, lehrte er einige Zeit lang als Professor für Sanskrit am Fort William College in Kalkutta.

Seit diesen frühen Tagen der protestantischen Mission gibt es viele Beispiele für gläubige Personen und Personengruppen, die im Ausland in Industrie und Handel tätig waren, Schulen und Krankenhäuser bauten - und die gute Nachricht von Christus weitersagten, Jungbekehrte anleiteten und örtliche Kirchen gründeten.

3. Möglichkeiten zum Zeltmacherdienst

Allgemein gesprochen kann man zwei Arten von Zeltmachern unterscheiden: Die, deren Motivation in erster Linie das christliche Zeugnis ist, und die, die sich in erster Linie ihrem Beruf verpflichtet fühlen, aber bewusst als Christen arbeiten wollen. Die erste Sorte wandert durch einen Auftrag Gottes aus, die zweiten gehen wegen einer Versetzung oder aus sonstigen geschäftlichen Gründen ins Ausland. Ohne Zweifel können beide Arten von Zeltmachern dem Herrn einen großen Dienst erweisen.

Wenn wir erwägen, als Zeltmacher zu arbeiten, kann es sehr lehrreich sein, unsere Ziele und Beweggründe zu betrachten. Was will ich tun? Wen will ich erreichen? Ist der Zeltmacherdienst die sinnvollste Möglichkeit? Als Paulus in Korinth Zelte machte, wollte er wahrscheinlich in besonderer Weise zeigen, dass das Evangelium kostenlos ist - obwohl ihm bewusst war, dass die, die das Evangelium predigen, das Recht haben, davon zu leben (1. Korinther 9,14).

Die Arbeit an einer zweisprachigen Schule in einem Entwicklungsland kann uns einen Zugang zu wohlhabenden und gebildeteren Familien verschaffen, die dem Evangelium vielleicht eher verschlossen gegenüberstehen. Durch die Beteiligung an Gesundheits-, Landwirtschafts-, Technik- oder Bildungsprojekten können wir die Liebe Jesu Christi demonstrieren. Vielleicht ist es unser Auftrag, die Präsenz von Christen in einem repressiven Land zu stärken und öffentlich Zeugnis zu geben.

Heute ist berufliche Qualifikation in vielen Ländern wichtig, um als Zeltmacher zu arbeiten. Es werden viele verschiedene Fähigkeiten gebraucht: Alles, was mit Bildung, Computern und medizinischer Versorgung zu tun hat. Es gibt Möglichkeit für solche mit Erfahrungen im Finanz- und Geschäftswesen, internationalem Handel, Landwirtschaft, Technologie, Ingenieurswesen, selbst für Sozialwissenschaftler und Künstler. Eine beliebte Möglichkeit ist das Unterrichten von Englisch bzw. Deutsch als Fremdsprache (TEFL/ DaF) - dieser Job bringt flexible Arbeitszeiten und guten Kontakt zu Einheimischen mit sich.

Freie Arbeitsplätze werden an unterschiedlichen Stellen angeboten: Wohlhabendere Länder bieten Auslandsjobs im Rahmen ihres Entwicklungshilfeprogramms an, Nicht-Regierungs- Organisationen (NGOs) und Freiwilligennetzwerke wie das Friedenskorps (USA) oder Voluntary Service Overseas (Großbritannien) schreiben Stellen aus. Immer mehr Missionswerke vermitteln Arbeitsmöglichkeiten für potentielle Zeltmacher. Im englischsprachigen Raum kann man viele dieser Missionswerke finden, indem man „tentmaking“ und „mission“ in eine Internet- Suchmaschine eingibt.

Zusatz des Übersetzers: Im deutschsprachigen Raum bestehen entsprechende Möglichkeiten zum Beispiel über das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), den kirchlichen Friedensdienst oder Hilfsorganisationen wie z. B. World Vision.

4. Bedenken gegen den Zeltmacherdienst

Die Diener Gottes waren immer Einwänden und Kritik ausgesetzt. Einige Kritik mag berechtigt sein, andere möglicherweise nicht. Auch der Dienst für den Herrn als Zeltmacher hat seine Kritiker. Hier sind einige der häufigsten Bedenken.

4.1 Die Kategorie „Zeltmacher“ findet man nicht in der Bibel. Tatsächlich ist der Begriff „Zeltmacher“, so wie wir ihn gebrauchen, keine biblische Bezeichnung wie zum Beispiel „Prophet“, „Apostel“ oder „Ältester“, und er sollte auch nicht als solcher gebraucht werden. Entsprechend ihren Gaben und ihrer Berufung sind Christen in vielen verschiedenen Diensten für den Herrn tätig. Jeder geistliche Dienst hat seine eigenen Herausforderungen. Es gibt Zusammenschlüsse, um bestimmte Zielgruppen von Gläubigen zu unterstützen und zu ermutigen, wie die „Christlichen Mütter“, „Christliche Jugendarbeiter in Städten“ oder „Christen in Handel und Wirtschaft“. Eine weitere dieser Untergruppen ist der „Aktive Christ außerhalb seines Landes“ oder auch der „Christliche Missionar mit einer zusätzlichen säkularen Beschäftigung“. Der Ausdruck *Zeltmacher* ist einfach eine Kurzform, um diese Gruppe zu benennen.

4.2 Die Idee des „Zeltmachens“ ist einseitig, da sie nahelegt, es sei besser, der Dienst für den Herrn im Ausland sei besser als der zu Hause. Jeder von uns muss dem Herrn entsprechend seiner Berufung dienen, sei es im Ausland oder zu Hause. Eins ist nicht besser als das andere. Christen mit einer „Zeltmacher- Gesinnung“ werden vom Herrn sowohl zu Hause als auch im Ausland gebraucht. Ein Zeltmacher, der vor einigen Jahren nach Hause zurückkehrte, schrieb vor kurzem: „Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass „Zeltmacher sein“ eine Frage der Einstellung zur Arbeit und zur Zeiteinteilung ist.“ Unser Nutzen für den Herrn hängt nicht von geographischen Kriterien ab. Er hängt davon ab, ob wir unserem besonderen Auftrag gehorchen.

4.3 Zeltmachen ist nur eine Alternative für die, die auf das Missionsfeld gerufen werden, aber zu kleingläubig sind, um ihre finanzielle Versorgung Gott zu überlassen. Wenn Gott einen Bruder oder eine Schwester beauftragt, in den Vollzeitdienst einzutreten, zu Hause oder im Ausland, ist es nur recht für ihn oder sie, sich in diese Richtung zu bewegen. Aber nicht jeder empfängt diesen Auftrag. Zeltmachen ist keine Fluchtmöglichkeit für den Kleingläubigen, sondern ein eigenständiger Weg, das eigene Leben zur Ehre Gottes einzusetzen.

4.4 Zeltmachen fördert Individualismus und Uneinigkeit im Leib Christi, weil Einzelpersonen und Ehepaare ohne die Unterstützung ihrer örtlichen Kirche ins Ausland gehen können. Diese Gefahr besteht tatsächlich. Für jedes christliche Vorhaben sind die Gebete und die Gemeinschaft der örtlichen christlichen Versammlung wichtig. Wir wünschen uns ein größeres Bewusstsein der Rolle der Zeltmacher und ihres großen Potentials. Es würde den Zwecken Gottes dienen, wenn wir die aktiv ermutigen und helfen würden, sie vorzubereiten, denen Gott das Verlangen gegeben hat, aus Liebe zum Evangelium ins Ausland zu gehen. Wir sollten sie im Gebet unterstützen - sie brauchen nicht nur das Gebet einzelner Freunde und der Familie, sondern das der ganzen Gemeinde - und sie, wo es nötig ist, auch

finanziell unterstützen. Nicht alle Zeltmacher-Jobs bringen genug ein, um alle finanziellen Bedürfnisse zu decken. Wir können Interesse zeigen, indem wir sie bitten, ihrer Heimatgemeinde über Gebetsanliegen, ihre Bedürfnisse und die Schwierigkeiten ihres Dienstes zu berichten. Diese Herangehensweise an den Zeltmacherdienst wird der Einheit des Leibes Christi dienen, wird der Heimatgemeinde helfen, an Gottes Werk im Ausland Anteil zu nehmen und wird eine große Ermutigung für die Zeltmacher sein. Schließlich tragen nicht nur Einzelne die Verantwortung, das Evangelium weiterzugeben und Jünger zu machen, sondern alle Gläubigen (Apostelgeschichte 8,4).

4.5 Es gibt zu Hause genug Arbeit, auch ohne aktive Gläubige zu ermutigen, dem Herrn im Ausland zu dienen. Die Anweisungen in der Schrift beschränken das Evangelium nicht auf eine bestimmte soziale Schicht, Rasse oder Nationalität. Gottes Liebe und Fürsorge gilt der gesamten Menschheit. Wie können wir die zurückhalten, in deren Herz Gott das Verlangen gelegt hat, Menschen in Ländern mit wenig Kenntnis des Evangeliums zu erreichen? Ich bin sicher, dass die frühe Kirche in Antiochien selbst viele Bedürfnisse hatte, doch Gott sonderte zwei aktive, fromme Männer von ihnen für ein anderes Amt aus (Apostelgeschichte 13,1-3; 14,26). Obwohl sie den Verlust spürten, waren sie dem Herrn gehorsam, befohlen sie der Gnade Gottes an und sandten sie auf ihren Weg.

4.6 Es ist unklug, unsere Jugend zu ermutigen, Gott im Ausland zu dienen; sie sind enthusiastisch, es mangelt ihnen aber an Stabilität und Erfahrung. Ohne Zweifel ist etwas Wahres an dieser Aussage. Ein weit gereister Vollzeitmitarbeiter kommentierte das Manuskript dieses Büchleins so: „Kenntnis der Schrift ist nötig, aber nicht ausreichend... Ich habe junge Brüder gekannt, die die Not im Ausland gesehen haben, ausgewandert sind und, anstatt eine Hilfe und ein Segen zu sein, das Werk von anderen beschädigt haben. Dies trifft leider auch auf einige ältere Brüder zu.“ Tatsächlich haben Menschen aller Altersgruppen und Temperamente natürliche Merkmale, die das Werk Gottes fördern oder behindern können. In der Schrift sehen wir, dass Gott sowohl Alte als auch Junge gebraucht; wir sehen ihre Stärken und Schwächen, ihre Erfolge und Niederlagen. Statt den Dienst im Ausland auf ein bestimmtes Lebensalter zu beschränken, lehrt uns die Bibel, Männer und Frauen aufgrund ihres Bekenntnisses, ihrer Gaben und ihres Lebenswandels zu empfehlen. Jung und Alt können jeweils ihren eigenen Beitrag leisten.

Obwohl viele Zeltmacher in eher jungem Alter beginnen, muss das nicht immer so sein. Immer wieder wird von Christen berichtet, die ins Ausland gehen, nachdem sie in Rente gegangen sind. Einige beginnen den Ruhestand sogar früher, um noch 10 oder 15 gute Jahre auf dem Missionsfeld zu verbringen, wo sie Missionare unterstützen, Bauprojekte überwachen, in Krankenhäusern helfen, Gottes Wort lehren und vieles mehr. Einige beruflich aktive Christen machen auch Kurzbesuche im Ausland, um besondere Aufgaben zu erfüllen.

4.7 Zeltmacher sind trügerisch, da sie „getarnte Missionare“ sind. Jeder Mann und jede Frau tritt dafür ein, was er oder sie glaubt, daran ist nichts Trügerisches. Alle Christen sind aufgefordert, ihr neues Leben auszuleben, ob sie sich zu Hause befinden oder im Ausland. Durch unseren Lebenswandel zeigen wir unsere Werte. Säkularisten sind Missionare des Materialismus. Wir alle repräsentieren das, woran wir glauben.

4.8 Auswandern in Entwicklungsländer ist gefährlich. Christen sollten kein unnötiges Risiko eingehen. Auf diesen Einwand antwortete William Carey 1792: „Ist es ein unnötiges Risiko, dem Meister zu gehorchen?“, und er fügt hinzu: „Es ist nur nötig, dass wir so viel Liebe für die Seelen unserer Mitgeschöpfe und Mitsünder haben wie sie (Geschäftsleute) für ihre Profite.“ Eine Missionarin antwortete auf die Frage nach der Sicherheit im Ausland: „Es gibt keinen sichereren Ort als die Mitte von Gottes Willen“.

5. Nachteile des Zeltmacherdienstes

Wie jede Tätigkeit hat auch das Zeltmachen seine Vor- und Nachteile. Wir sollten uns die folgenden Probleme, die auftreten können, vor Augen halten.

5.1 Eingeschränkte Religionsfreiheit: Der Arbeitgeber des Zeltmachers könnte seine Bekenntnisfreiheit einschränken. Dieses Problem kann auch zu Hause auftreten. Christen sollte mit Rücksicht auf die Interessen ihres Arbeitgebers zurückhaltend sein. In Gegenden mit eingeschränkter Bekenntnisfreiheit sollten Gottes Diener „klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben“ sein (Matthäus 10,16).

5.2 Mobilitätseinschränkungen: Viele Firmen lassen ihre Auslandsmitarbeiter in eigenen Wohnanlagen wohnen. Das schränkt den Kontakt zu Einheimischen und Christen vor Ort ein. Das ist ein Nachteil, doch mit etwas Mühe lassen sich trotzdem gute Kontakte zu den Menschen vor Ort knüpfen. Oft entscheiden sich ständig im Ausland lebende auch selbst, in einer solchen Gemeinschaft zu leben, und auch dann ist ihr Kontakt zu und ihr Dienst an den Einheimischen eingeschränkt.

5.3 Kurze Dauer: Säkulare Arbeitsverträge sind in der Regel auf ein oder zwei Jahre befristet. Es kann schwierig sein, in dieser kurzen Zeit ein bleibendes Werk für den Herrn aufzubauen. Es braucht Zeit, um gute Beziehungen zu den Menschen vor Ort aufzubauen. Oft kann man Arbeitsverträge jedoch verlängern. Einige sind, nachdem sie als Zeltmacher den großen geistlichen Bedarf und die offenen Türen gesehen haben, später als Vollzeitmissionare zurückgekehrt oder gleich im Land geblieben.

5.4 Sprachschwierigkeiten: Zeltmacherdienst bringt in der Regel einen Vollzeitberuf mit sich, was es schwierig macht, die nötige Zeit zum Erlernen der Landessprache zu finden. Um echte Kontakte zu den Menschen vor Ort aufzubauen, ist die Kenntnis ihrer Sprache unverzichtbar. Das kann man am besten innerhalb ihres Kulturkreises tun, was aber Zeit und Geld kostet. Ohne Sprachkenntnisse ist jedes Glaubenszeugnis nur sehr eingeschränkt möglich.

5.5 Zeitmangel: Die Anforderungen eines säkularen Berufs beschränken die Zeit und Kraft, die uns für das Zeugnis für Christus bleibt. Diese Tatsache betrifft alle Geschwister in säkularen Berufen. Ein Christ kann in Wort und Lebenswandel Zeugnis geben, auch im Dienst, wenn er die gebotene Diskretion einhält. Auch Vollzeitmissionare geben nicht den ganzen Tag lang aktiv Zeugnis; sie müssen ihr Haus oder Auto reparieren, Lebensmittel und Kleidung einkaufen, ihre Steuererklärung ausfüllen, ihre Visa erneuern, Behördengänge erledigen, ihren Familienpflichten nachkommen und vieles mehr.

5.6 Kraftmangel: Es besteht die echte Gefahr, dass Zeltmacher derart in ihren säkularen Beruf eingebunden sind, dass ihr Zeugnis kraftlos wird. Der bekannte chinesische Christ Watchman Nee hat das am eigenen Leib erfahren. Obwohl er ganz klar die Gabe des Predigens und Lehrens des Wortes Gottes hatte, entschied er sich, einen Posten als Direktor einer pharmazeutischen Fabrik anzunehmen, um sich selbst

versorgen zu können. Mit der Zeit nahmen ihn die Geschäftspflichten so in Beschlag, dass er das Predigen fünf Jahre lang einstellen musste. Gott sei Dank erkannte er seinen Fehler und übertrug die Leitung der Fabrik an die Eigentümer in Shanghai. Zu manchen Zeiten wird der Zeltmacher versuchen, zwei Herren zu dienen. Es ist interessant zu beobachten, dass die Flexibilität, die Paulus bei seiner gelegentlichen säkularen Tätigkeit genoss, ihn nicht einem zweiten Herrn unterwarf.

5.7 Mangelnde Rechenschaft: Viele wurden mutlos, weil sie keine Gemeinschaft von Mitgläubigen hatten, der sie geistliche Rechenschaft schuldig waren. Eine kleine Gruppe betender und informierter Freunde ist eine große Kraft- und Unterstützungsquelle, besonders in der Isolation, die das Zeltmachen oft mit sich bringt. Auch ist eine enge Bindung zwischen dem Zeltmacher und seiner Heimatgemeinde von großem Wert. Wie es einmal jemand formulierte, hält diese enge Bindung „die Heimatgemeinde auf ihren Knien und den Zeltmacher auf seinen Beinen“. Die Gemeindeleiter sollten sehr zurückhaltend mit ihren Erwartungen sein, bevor sie sich ein gründliches Bild von der Kultur und den Umständen, in denen der Zeltmacher lebt, gemacht haben.

5.8 Isolation im Ausland: Oft sind Zeltmacher allein in ihrem Dienst, in einer Region, wo es keine christliche Gemeinschaft gibt. In diesem Fall wäre es das Beste, in einem Team von zwei oder drei Gläubigen ins Ausland zu gehen, um sich gegenseitig zu ermutigen und zu unterstützen. Unser Herr sandte seine Jünger zu zweit aus, und der Heilige Geist berief sowohl Paulus als auch Barnabas. In den Briefen des Paulus finden wir viele Verweise auf seine Mitarbeiter. Einsamkeit ist ein kritischer Faktor, für Alleinstehende wie für Ehepaare. Doch einige Werke und Gemeinden im Ausland wären nie gegründet worden, wenn nicht ein Einzelner oder ein Ehepaar gewillt gewesen wäre, die Arbeit allein zu beginnen.

5.9 Ungewisse Finanzlage: Wenn ein Zeltmacher im Ausland bei einer europäischen oder nordamerikanischen Firma angestellt ist, wird sein Gehalt normalerweise ausreichend sein, um seine Kosten zu decken. Ist der Zeltmacher aber bei einer Schule, Universität, Firma oder Regierungsorganisation des jeweiligen Landes beschäftigt, wird sein Gehalt wahrscheinlich nicht ausreichen. Anders als die vor Ort lebenden Menschen müssen die Kinder des Zeltmachers eine besondere Schule besuchen, ihr Hygiene- und Wohnstandard kann ein anderer sein, sie müssen von Zeit zu Zeit nach Hause reisen und so weiter. In solchen Fällen muss sich die Heimatgemeinde dieser Bedürfnisse bewusst sein und im Namen Gottes ihr Einkommen aufstocken, damit sie diese zusätzlichen Kosten abdecken können.

Die Erfahrung zeigt, dass, auch wenn ein Zeltmacher in einem Land mit einem niedrigeren Lebensstandard lebt, wo Lebensmittel und Wohnen viel weniger teuer sind als in Europa, Nordamerika, Australien oder Neuseeland, seine Ausgaben nicht zwangsläufig deutlich niedriger sind. Je niedriger das Einkommen des Zeltmachers ist, desto mehr Zeit muss er einsetzen, um finanziell über die Runden zu kommen.

5.10 Entmutigung und Dürre: Vielleicht eines der größten Probleme, das alle Missionare und Zeltmacher haben, ist geistliche Dürre - geben, geben, geben - man fühlt sich schnell ausgetrocknet. Eine wirkungsvolle Hilfe ist, seine eigene Bibliothek

mitzunehmen - eine Auswahl geistlicher Literatur wie Andachtsbücher, Kommentare und Biographien wird von unschätzbarem Wert sein. Christliche Musik, Audiomitschnitte von Andachten und Seminare auf DVD können sehr nützlich sein. Freunde, die Familie und die Heimatgemeinde können eine echte Quelle der Ermutigung sein, indem sie dem Zeltmacher gelegentlich lesenswerte Bücher, eine herausfordernde Audio- Predigt, einen kurzen Gruß per Internet, eine ermutigende und informative Zeitschrift und Ähnliches schicken. Solche Zeichen der Liebe und Fürsorge erinnern die Zeltmacher- Familie daran, dass sie nicht vergessen sind.

6. Vorteile des Zeltmachens

Das Zeltmachen hat ganz klar seine Vorteile. Hier sind einige davon.

6.1 Leichter Zugang zu Visa: Viele Länder verweigern christlichen Missionaren die Einreise, wie islamische, sozialistische oder kommunistische Regimes. Viele Länder stellen Visa nur für die Ausländer aus, die ihnen in ihren Augen etwas zu bieten haben. Diese Länder sind an den beruflichen Fähigkeiten der Zeltmacher interessiert, so können sie sich Zugang zu Ländern verschaffen, die für Missionare normalerweise verschlossen sind.

6.2 Größere Akzeptanz im Gastland: Zeltmacher sind in der Regel in ihrem Gastland willkommen, weil ihre Arbeitskraft begehrt ist und sie nicht als religiöse Instrumente des Westens angesehen werden. Der Zeltmacher ist frei vom Stigma des „Bekehrers“.

6.3 Schnellere kulturelle Integration: Manchmal sind Zeltmacher durch ihren Beruf gezwungen, sich schnell der örtlichen Kultur anzupassen. Er oder sie wird der örtlichen Führungsmentalität, den Arbeitszeiten, Feiertagen, sozialen Sicherungssystemen, der Höhe des Gehalts, den Arbeitssportvereinen und so weiter ausgesetzt sein. Missionare können, wenn sie nicht achtsam sind, viele Jahre lang in einem „westlichen Biotop“ leben.

6.4 Natürliche Kontakte zu Einheimischen: Die Beziehungen, die man durch das Zusammenarbeiten mit den Einheimischen aufbaut, können eine sehr natürliche Grundlage für das Evangelium sein. Kollegen der selben Fachrichtung sind sich sofort auf eine gewisse Weise verbunden. Diese Verbindung kann man nutzen, um Gottes Interessen zu dienen. Sie sind eine natürliche Möglichkeit, sich mit Menschen außerhalb der Kirche vor Ort anzufreunden. An der Arbeit begegnen Zeltmacher oft Menschen, die für Missionare schwer zu erreichen wären, wie besonders Gebildete, Menschen, die ganz in ihrem Beruf aufgehen, Fabrikarbeiter, Universitätsstudenten und -professoren. Zeltmacher können, wie Missionare, wenn sie zum Beispiel mit gesellschaftlich unterprivilegierten Menschen zusammenarbeiten, einen bleibenden Einfluss haben.

6.5 Dient zum Vorbild für Gläubige vor Ort: Zeltmacher können ein sehr gesundes Beispiel für Christen auf dem Missionsfeld abgeben. Es überrascht nicht, dass Gläubige, die im Gastland leben, den Umgang mit Missionaren, die nicht die gleichen finanziellen Sorgen und Nöte wie haben, manchmal schwierig finden. Der Bruder dort kämpft darum, seine Familie mit Nahrung und Kleidung versorgen zu können, und hat nur sehr wenig Zeit für ernsthaftes Bibelstudium und Engagement in seiner Gemeinde. Zeltmacher stehen auch vor der Herausforderung, die richtige Balance zwischen ihrem Beruf, dem Familienleben und dem Gemeindeleben zu finden. Darin können sie echte Vorbilder für die örtlichen Gläubigen werden. Der Wert dieser Vorbildfunktion eines Christus-zentrierten Familienlebens sollte nicht unterschätzt werden. Die Art und Weise, wie Mann und Frau einander behandeln, wie sie ihre Probleme lösen und wie sie ihre Kinder erziehen hat einen bleibenderen Einfluss als alle Bücher oder

Predigten. Seine innere Einstellung - Demut zeigen nach dem Vorbild des Herrn anstelle der allzu typischen westlichen Überheblichkeit oder gar Arroganz - wird die Akzeptanz und den Einfluss des Zeltmachers entscheidend verbessern.

6.6 Vorteile durch den beruflichen Rahmen: Eine säkulare Beschäftigung fördert Disziplin, Leistungsfähigkeit und -bereitschaft. Der Herr kann die berufliche Verantwortung des Zeltmachers zur Formung seines Charakters gebrauchen. Im Berufsalltag kann der Zeltmacher Teamfähigkeit, Zeitmanagement, Zuverlässigkeit, effektives Finanzmanagement, Respekt und Diplomatie im Umgang mit anderen, Kritikfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und vieles mehr lernen.

6.7 Der Beruf schafft Zufriedenheit: In manchen Arbeitsfeldern, zum Beispiel in der islamischen Welt, ist das Verbreiten des Evangeliums ein sehr langsamer Prozess. Zeltmacher genießen die Befriedigung, die berufliche Leistungen verschaffen, die in gewissem Maße die Frustration und Entmutigung der Evangelisationstätigkeit ausgleichen kann.

6.8 Fördert die Reintegration: Weil der Zeltmacher in einem säkularen Beruf tätig ist, hält er seine „säkularen Qualifikationen“ aufrecht. Wenn einmal die Zeit kommt, zurückzukehren, kann seine berufliche Tätigkeit im Ausland ihm bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt zu Hause helfen.

7. Der Zeltmacher- Lebensstil

Wir haben gesehen, dass Zeltmachen keine einfache Option ist. Es erfordert totale Hingabe und Überzeugung gegenüber dem Auftrag Gottes. Zeltmacher sind keine Christen, die zufällig im Ausland sind. Das Evangelium predigen, christliche Gemeinden mitgründen und Heilige in ihrem Glauben aufbauen ist nicht ihre „Nebentätigkeit“ - etwas, das sie tun, wenn sie noch Zeit übrig haben. Nein, Zeltmacher haben eine missionarische Einstellung und missionarische Ziele und Motive. Hast du jemals ernsthaft die Möglichkeit bedacht, dass der Herr will, dass du ein Zeltmacher wirst? Angesichts dieser vielleicht bevorstehenden Herausforderung müssen einige wichtige Fragen beantwortet werden.

7.1 Brauche ich eine ausdrückliche Berufung von Gott, um Zeltmacher zu werden? Im Neuen Testament steht viel über unser Berufen- Werden geschrieben. Wir sind zur Buße, zur Heiligkeit, zur Heiligung, zur Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und vielem mehr berufen, aber man findet niemanden, der ausdrücklich zum „christlichen Vollzeitarbeiter“ oder zum „Zeltmacher“ berufen wird. Der Ruf nach Mazedonien (Apostelgeschichte 16,9) war keine Berufung in den Dienst, sondern vielmehr die Führung eines Mannes, der bereits aktiv in der Mission tätig war. Die „Berufung in den Dienst“ ist dem Wesen nach die wachsende innere Überzeugung, zu wissen, in welchem Dienst Gott uns sehen will.

Viele von uns warten besorgt auf etwas Spektakuläres und Besonderes. Die Wahrheit ist, dass Gott normalerweise auf unscheinbare und unspektakuläre Weise handelt. Markus 16,15; Matthäus 28, 18-20 und andere Stellen fordern echte Christen ganz klar auf: „Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern“. Vielleicht sollte uns mehr das Befolgen eines Auftrags als das „Fühlen“ einer Berufung beschäftigen!

Die Überzeugung, dass der Herr uns in diesem und jenem Dienst sehen will, ist unverzichtbar. Das ist aber keine neue oder überraschende Erkenntnis. Jeder Bruder und jede Schwester, der oder die dem Herrn gefallen will, braucht die gleiche Art von Berufung bei der Studienwahl, der Arbeitsplatzsuche, der Wohnortsuche und der Partnerwahl. Ein zurückgekehrter Zeltmacher bemerkte: „Ohne das Bewusstsein, dass man im Dienst steht, würde man an der scheinbaren Sinnlosigkeit und Frustration bei einigen Tätigkeiten irre werden. Wenn man kein klares Bewusstsein von Gottes Berufung hat, gerät man leicht ins Zweifeln und fragt sich, warum um alles in der Welt man gegangen ist.“ „Dein geistlicher Dienst“, fügte dieser Zeltmacher hinzu, „muss das Ergebnis von Gottes Führung sein, die Antwort auf ‘Wehe mir, wenn er mich sendet und ich nicht gehorche!’“

7.2 Woher weiß ich, wohin der Herr will, dass ich gehe? Diese Frage entspricht der Frage, auf welche Weise Gott mir seinen Willen offenbart.

1 - Gott wirkt durch sein Wort: Wenn wir regelmäßig die Bibel lesen, studieren, in unserem Herzen bewegen und behalten, wird der Herr uns die Dinge aufs Herz legen, die ihm auf dem Herzen liegen. Manchmal spricht der Herr beim Bibellesen dadurch zu uns, dass er uns eine Verheißung, ein Gebot oder eine Ermahnung besonders ins Auge fallen lässt.

2 - Gott wirkt durch Information: Der bekannte Bibellehrer H. A. Ironside sagte einmal: „Gott bevorzugt den vorbereiteten Geist.“ Gott kann uns nicht führen, wenn uns die nötigen Fakten nicht bekannt sind. Das gilt gleichermaßen für die Evangelisation, das Lehren der Bibel, Seelsorge und Anbetung wie für unseren Beitrag auf dem Missionsfeld.

Was sind die nötigen Fakten? Versuch, ein Verständnis von Gottes weltweitem Werk zu erwerben, indem du Berichten von Missionaren zuhörst und Fragen stellst, Missionarsbiographien liest, regelmäßig Missionsberichte liest, insbesondere über den Teil der Welt, dem dein Hauptinteresse gilt.

3 - Gott wirkt durch Gebet: Wenn wir zulassen, dass die Schrift unser Herz mit den Gedanken Gottes füllt und um Einsicht beten, wird der Herr uns in aller Ruhe seinen Willen aufs Herz legen, so dass er uns über einen gewissen Zeitraum eine feste innere Überzeugung über das Werk schenkt, das er für uns vorgesehen hat.

4 - Gott wirkt durch die Umstände: Von Zeit zu Zeit tun sich Gelegenheiten auf, Hilfe wird benötigt, Unterstützungsbedarf wird bekannt gegeben und freie Arbeitsstellen werden ausgeschrieben. Türen öffnen und schließen sich. Die Umstände und persönlichen Erfahrungen sind keine eindeutige Weisung, aber sie werden sehr wohl von Gott gebraucht.

5 - Gott wirkt durch reife Christen: Weise und erfahrene Hirten in unserer örtlichen Kirche sowie weitere erfahrene und geistlich reife Brüder und Schwestern können dir differenzierten, objektiven und geistlichen Rat geben. Doch müssen wir uns dessen bewusst sein, dass als Diener wir selbst vor Gott verantwortlich sind, wie wir unser Leben, Zeit, Geld und Energie für Ihn einsetzen. Es ist letztlich jeder allein vor dem Herrn, der die endgültige Entscheidung treffen muss. Diese Verantwortung lässt sich nicht auf andere übertragen.

8. Der wirksame Zeltmacher

Keine Techniken und Fähigkeiten sind in sich ausreichend, um Frucht zu bringen, die dem Herrn gefällt. Der Apostel Paulus macht das im 1. Korintherbrief Kap. 3, 5-15 deutlich: „So ist weder der da pflanzt etwas, noch der da begießt, sondern Gott, der das Wachstum gibt... denn Gottes Mitarbeiter sind wir... jeder aber sehe zu, wie er darauf baut... wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen. Nachdem ich den Rat sieben ehemaliger und noch aktiver Zeltmacher eingeholt habe, habe ich hier sieben wichtige Faktoren für die Wirksamkeit des Zeltmachers zusammengestellt:

8.1 Die Kenntnis von Gottes Willen und die Bereitschaft, ihn zu tun: Wirksame Zeltmacher sind nicht nur bereit, sich vor ihrer Abreise die nötige Zeit zu nehmen, um sich vorzubereiten, sondern auch zu arbeiten, zu beobachten, zu warten und für die Entwicklung der Kontakte zu beten, wenn sie an ihrem Einsatzort angekommen sind. Einige Türen für den christlichen Dienst öffnen sich erst oder werden erst sichtbar, wenn man vor Ort ist.

8.2 Die geistliche Qualifikation: Ohne eine gute Beziehung zum Herrn haben wir nichts, das wir weitersagen können. Die Zeltmacher, mit denen ich sprach, haben die Notwendigkeit betont, schon vor der Abreise ein diszipliniertes Gebetsleben zu entwickeln, sich täglich dem Wort Gottes auszusetzen und in der Wahrheit Gottes zu leben. Einige merkten an, dass auf dem Missionsfeld nicht immer genug Zeit ist, um die eigene Bibelkenntnis zu vertiefen. Eine Person sagte: „Sei so gut wie möglich vorbereitet, *bevor* du gehst.“ Ein anderer sagte: „Der Schwerpunkt sollte auf der Anwendung geistlicher Wahrheiten auf das tägliche Leben liegen und nicht nur auf Kopfwissen.“ Eines der wirkungsvollsten Werkzeuge des Zeltmachers ist das evangelistische Bibelstudium im Hauskreis. Es ist gut, schon vor der Abreise ins Ausland zu lernen, wie man Menschen zum evangelistischen Bibelstudium motiviert, wie es zu organisieren und durchzuführen ist. Es gibt eine Vielzahl von Publikationen über dieses Thema mit wertvollen Hinweisen, Studienmaterial und Leitfäden zum Initiieren und Leiten sinnvoller Diskussionen.

8.3 Geschwisterliche Vernetzung und Verantwortlichkeit: Wir alle wissen, dass die Entmutigung eine der wirkungsvollsten Waffen Satans ist. Es ist wichtig, Gebetsunterstützung zu erfahren, nicht nur von engen Freunden und der Familie, sondern auch von der örtlichen Gemeinde am Einsatzort des Zeltmachers und von der Heimatgemeinde. Es ist gut, wenn er eine Rechenschaftspflicht spürt. Der Zeltmacher ist dafür verantwortlich, um Gebetsunterstützung zu bitten. Auch Paulus hat das getan (Epheser 6,19). Im Gegenzug können die Heimatgemeinde oder Freunde des Zeltmachers die Initiative ergreifen und ihn bitten, von seiner Arbeit zu berichten.

Vor der Ausreise ist es sehr empfehlenswert, in Kontakt zu einigen Christen in der Nähe des gewünschten Einsatzortes zu treten. Solche Kontakte können durch Freunde, Bekannte Missionare und örtliche Gemeinden zustande kommen. Einige Missionswerke können hier auch behilflich sein. Das Vertrauen der örtlichen

Versammlung im Ausland kann man schneller gewinnen, wenn man einen Empfehlungsbrief von seiner Heimatgemeinde mitbringt, der Auskunft darüber gibt, in welchen Bereichen man vom Herrn Gaben erhalten hat und wie man bisher von ihm gebraucht wurde. Einmal vor Ort, ist es wichtig für den Zeltmacher, Christen gleicher Gesinnung zu finden, um mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Arbeit im Team ist effektiver. Ein Zeltmacher schrieb: „Man braucht geistlich nahestehende Freunde, die motivieren, ermutigen und denen man verantwortlich ist.“ Zeltmacher sollten es vermeiden, als Einzelgänger zu arbeiten, sondern versuchen, Seite an Seite mit Christen vor Ort zu wirken. Ohne solche Verbindungen besteht die Gefahr, dass die Arbeit des Zeltmachers nicht weiterläuft, wenn er nach Hause zurückkehrt.

8.4 Soziale Kompetenz: Die Erfahrung zeigt, dass der häufigste Grund, warum Missionare ihren Dienst verlassen, ist, dass sie nicht mit ihren Mitarbeitern zurechtkommen. Zeltmacher stehen vor dem selben Problem. Wenn man lang genug auf dem Missionsfeld bleiben will, um echten Einfluss zu üben, muss man in der Lage sein, mit anderen Menschen umzugehen, Christen wie Nichtchristen, Einheimischen wie Mitauswanderern. Es wird oft betont, dass man sich selbst als Lernenden und nicht als Allwissenden verstehen muss. Durch das Lernen der Landessprache und indem man versucht, die Kultur zu verstehen, gewinnt man die Anerkennung und die Liebe der Einheimischen.

8.5 Weisheit, Reife, Flexibilität und Geduld: Strukturen und Gepflogenheiten innerhalb christlicher Gemeinden sind von Land zu Land verschieden. Das überrascht nicht, da sie für biblische Prinzipien stehen, die in der jeweiligen Kultur ihren Ausdruck finden. Fragen wie die nach der angemessenen Kleidungswahl, dem Nikotin- und Alkoholkonsum, Tätowierungen, Piercings usw., selbst die Wahl der Bibelübersetzung können die Akzeptanz in einer bestehenden christlichen Gemeinde entscheidend beeinflussen. Weisheit von Gott, Reife und die Bereitschaft, einige „legitime Freiheiten“ aufzugeben sind wichtig, um wirkungsvoll im Ausland unter Christen arbeiten zu können. Versucht man, seine kulturellen Traditionen (seien sie liberal oder konservativ) in eine ausländische Kultur zu zwingen, zeigt man mangelnden Respekt, mangelnde geistliche Einsicht (d. h. die Unfähigkeit, ein göttliches Prinzip von seiner kulturellen Erscheinungsform loszulösen) und kann sich große Schwierigkeiten bereiten.

Es ist aber auch wahr, dass sich in einigen Gemeinden Irrlehren oder religiöse Traditionen finden, die die wunderbare Einfachheit der Wahrheit Gottes überschatten. Die Erfahrung zeigt, dass viele dieser Fehler nicht schnell behoben werden können, ohne die Gemeinde zu spalten, was ein noch größerer Fehler sein kann! Mein englischer Großvater pflegte zu sagen: „Du hast nicht genügend Munition, um alle Schlachten zu gewinnen. Wähle die Schlachten aus, die es wert sind, gewonnen zu werden!“ Wer Kinder zu erziehen hat, weiß, wie wahr das ist. Und es findet auch seine Anwendung in der Mission. Der Apostel Paulus war in vielen Fragen flexibel (Römer 14, 1; 1. Korinther 9, 19-24), aber in grundlegenden Dingen war er unverrückbar (Galater 2). Wir alle brauchen die Weisheit und Gnade des Herrn, um zu wissen, in welchen Fragen wir wie und wann standhaft bleiben müssen.

8.6 Die richtige Sicht auf Beruf und Missionsdienst: Fachkompetenz im eigenen Bereich ist wichtig, um ein wirkungsvolles Zeugnis an der Arbeit zu sein. Da ein wesentlicher Teil seiner Zeit mit einem säkularen Beruf ausgefüllt ist, ist es für den Zeltmacher wichtig, seinen Beruf und seinen Missionsdienst zu integrieren, seinen Beruf als Teil seines Zeugnisses zu gebrauchen. Der Zeltmacher hat vielleicht nicht genug Zeit, um große Veranstaltungen wie christliche Freizeiten und Konferenzen zu organisieren oder Bauprojekte zu betreuen, doch kann er einen wertvollen Dienst tun, indem er Zeiten intensiv mit einzelnen Brüdern und Schwestern nutzt und sie zu Leitungsaufgaben ermutigt und anleitet. Fromme, stabile und geistlich reife Leiter werden auf allen Missionsfeldern gebraucht.

Der säkulare Beruf sollte nicht als „notwendiges Übel“ angesehen werden, sondern als ein Zugang zu vielen Möglichkeiten. Wir müssen lernen, unseren Beruf und unseren Missionsdienst zu integrieren, weil es die beste Art zu dienen ist. Und dieses Prinzip können wir genauso zu Hause anwenden.

8.7 Berufliche Qualifikation: Die meisten Länder betreiben einen gewissen Arbeitskraft- Protektionismus. Wenn es Einheimische gibt, die eine bestimmte Tätigkeit ausüben können, sind Ausländer nicht willkommen. Die meisten Länder erwarten ein abgeschlossenes Studium oder etwas Gleichwertiges und vorzugsweise mehrjährige Berufserfahrung. Es empfiehlt sich, zu Hause schon so lange berufstätig zu sein, dass man an das Arbeitsleben gewöhnt ist. Die Erfordernisse der beruflichen Umgebung sind sehr gut geeignet, um jeden Gläubigen, der dem Herrn dienen will, zu disziplinieren und reifen zu lassen.

9. Was tue ich jetzt?

Es ist eindeutig jeder Christ aufgefordert, ein aktiver Zeuge für Jesus Christus zu sein. Es ist ebenso eindeutig, dass nicht jeder Christ aufgefordert ist, im Ausland zu arbeiten. Der Zeltmacher- Lebensstil ist nicht für jeden Christen eine Option. Wenn dein Auftrag ist, zu Hause zu bleiben, könntest du diesen Seiten vielleicht einige Ideen entnehmen, um sie in die Praxis umzusetzen. Wenn du das Gefühl hast, dass der Herr dich beauftragt, Zeltmacher zu werden, können die folgenden Anregungen eine Hilfe sein.

9.1 BETE - Frage nach den Gedanken Gottes in dieser Angelegenheit. Mach die Kenntnis seines Willens zur Priorität vor allem anderen. Sag dem Herrn, dass du seiner Führung bedingungslos folgen willst. Das ist wichtig, denn „Wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran.“ (Psalm 127,1). Der Herr hat zugesagt, den Demütigen zu leiten, aber er sagt auch deutlich, dass er uns nicht zum Gehorsam zwingt „wie ein Ross, wie ein Maultier, ohne Verstand, mit Zaum und Zügel ist seine Kraft zu bändigen, sonst nahen sie dir nicht.“ (Psalm 25, 9-10; 32, 8-9). Anders als dem Ross und dem Maultier hat der Herr uns den Verstand gegeben und er erwartet, dass wir unseren erneuerten Geist in der rechten Weise gebrauchen.

9.2 FORSCHE - Informiere dich darüber, was der Herr in dem entsprechenden Teil der Welt tut. Wie oben erwähnt, wirkt der Herr durch Information. Gute, tragfähige Entscheidungen erfordern ein weites Spektrum an sachdienlichen Informationen. Lies regelmäßig Missionsbriefe und -berichte. Versuche, herauszufinden, wie Christen in dem Land, für das du dich interessierst, vorankommen. Was sind die deutlichsten Bedürfnisse in dieser Region? Wo könntest du etwas beitragen? Wie ist die wirtschaftliche und politische Lage? Suche Kontakt zu erfahrenen Missionaren und Zeltmachern in der Region, die dich interessiert. Wenn möglich, mach einen zehntägigen Erkundungsbesuch. Kannst du einen Sprachkurs belegen? Kannst du etwas über örtliche Bräuche und Religionen herausfinden? Für potentielle Missionare und Zeltmacher von heute ist das Internet eine nützliche Quelle aktueller Information - nutze sie!

9.3 DIENE - Sei aktiv in deiner örtlichen christlichen Gemeinde. Die Anforderungen an wirksame Zeltmacher sind die gleichen wie die an den Dienst für den Herrn zu Hause. Während du darauf wartest, dass es losgeht, diene dem Herrn von Herzen zu Hause. Ein Bruder schrieb vor kurzem: „Überhebliche Menschen könnten denken, dass nur die letzten 40 Jahre von Moses´ Leben nützlich waren und dass die Zeiten in Ägypten und Midian verlorene Jahre waren. Die ersten 80 Jahre waren nötig, damit der Herr ihn für die Aufgabe erziehen konnte, die er ihm zugedacht hat.“ Natürlich hat keiner von uns so viel Zeit, aber das Prinzip bleibt das gleiche.

9.4 SUCHE NACH OFFENEN TÜREN - Tritt in Kontakt mit aktiven Christen und halte Ausschau nach Gelegenheiten zum Zeltmacherdienst. „Eisen wird durch Eisen geschärft und ein Mann schärft das Angesicht seines Nächsten.“ (Sprüche 27,17). Viele Brüder und Schwestern mit Erfahrung als Missionare oder Zeltmacher

werden dir gerne helfen. Versuch, persönlichen Kontakt zu einigen von ihnen aufzubauen. Die, die auf dem Missionsfeld sind, haben vielleicht die Möglichkeit, freie Stellen vor Ort zu finden. Such regelmäßig nach Stellenangeboten, frag bei Missionswerken nach. Der Herr ist es, der die Türen öffnet. Aber wir müssen nach ihnen suchen, sie erkennen und durch sie hindurchgehen. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand schließen kann.“ (Offenbarung 3,8). Und wie der Apostel Paulus wusste, ist es nicht immer ein einfacher Prozess, durch eine offene Tür zu gehen: „Denn eine große und wirksame Tür ist mir geöffnet worden, und der Widersacher sind viele.“ (1. Korinther 16,9).

9.5 SEI GEDULDIG UND SORGE DICH NICHT - Wenn du in Gemeinschaft mit dem Herrn lebst, wenn du ihm mit Freude vor Ort dienst und wenn du ernsthaft nach seiner Führung für die Zukunft fragst, wird er dich nicht „den Anschluss verpassen“ lassen. Auf irgendeine Weise wird der Herr dir seinen Willen mitteilen. Er liebt dich und will dich führen. Auch wenn wir in unserem Eigensinn manche Gelegenheit versäumen, hört der Herr in seiner Gnade nicht auf, uns zu lieben und führen zu wollen. Der Herr liebt uns nicht für das, was wir für ihn tun können. Er hat einfach beschlossen, uns trotz unserer Verfehlungen zu lieben. Vertrau ihm und genieße diesen Prozess!

„Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dienst damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!“

1. Petrus 4,10

Literatur

D. Hamilton: Tentmakers Speak, Regal Books Inc., Glendale, Kalifornien 1987

I.C. Wilson Jr.: Today's Tentmakers, Tyndale House Publishers, Wheaton, Illinois 1979

Weitere Informationen

In den letzten 20 Jahren ist die Menge an Informationen über das Zeltmachen beachtlich gewachsen, sowohl über Möglichkeiten als auch über bestehende Dienste. Es gibt Bücher, Videos, Seminare, Verzeichnisse, Webseiten... Um die Kenntnis der „Welt des Zeltmachens“ zu vertiefen, sind hier einige mögliche Startpunkte:

Global Opportunities

www.globalopps.org

Eine sehr informative Seite, die dazu dient, Zeltmacher zu unterstützen und zu ermutigen. Der Sitz ist in den USA. Man findet aktuelle Informationen über Veranstaltungen, Kurse und Seminare über das Zeltmachen. Außerdem werden kostenlose Zeitschriften, Artikel, Bücher und sonstiges Material angeboten.

Missionary Training

www.missionarytraining.com

Auf dieser Seite wird der Fernkurs „Working your Way to the Nations“ angeboten. Dieser kann heruntergeladen werden unter:

www.missionarytraining.com/workingcourse.htm

Intent - Networking Professionals for Gospel Impact

www.intent.org

Diese Seite ist eine US- amerikanische Mitgliederorganisation. Hier gibt es zahlreiche interessante Links.

TASK

www.taskgb.co.uk

TASK ist eine britische Seite, die Christen mit Beratung und Training unterstützen will, bevor sie ihre berufliche oder geschäftliche Tätigkeit im Ausland aufnehmen.